

„Was aus den Rätseln dieser Erde sprießt,
 Was Herzen findet, was die Geister meistert,
 Was ewig sprechend aus den Sternen fließt
 Und einen untäuschbaren Gott erschließt,
 Was scheinbar sich aus Zeit und Welt verloren
 Und doch um uns in tausend Strömen schießt:
 Das ist dem deutschen Geist urmächtig eingeboren,
 Das klar hinauszusagen hat er bewußt geschworen!“

Fercher von Steinwand (1828-1902)

Herwig Duschek, 4. 4. 2013

www.gralsmacht.com

1151. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (69)

(Ich schließe an Artikel 1150 an.)

(Ilan Pappé¹): *Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Beobachtern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei und das Morden »beobachteten«, aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.*

Ein UN-Emissär war anders. Graf Folke Bernadotte² war am 20. Mai in Palästina eingetroffen und blieb, bis jüdische Terroristen ihn im September ermordeten, weil er es »gewagt« hatte, eine Neuaufteilung des Landes in zwei Hälften vorzuschlagen und die uneingeschränkte Rückkehr sämtlicher Flüchtlinge zu fordern.

Bereits während der ersten Waffenruhe hatte er die Wiedereinbürgerung der Flüchtlinge verlangt, was aber ignoriert wurde, und als er seine Empfehlung in seinem Abschlussbericht an die Vereinten Nationen wiederholte, wurde er ermordet. Dennoch ist es Bernadotte zu verdanken, dass die UN-Vollversammlung im Dezember 1948 sein Vermächtnis posthum annahm und die uneingeschränkte Rückkehr aller Flüchtlinge empfahl, die Israel vertrieben hatte – eine von unzähligen UN-Resolutionen, die Israel seitdem sämtliche ignoriert hat ...



(Tirat Haifa [s.u.])



¹ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 212-220, Verlag Zweitausendeins, März 2008

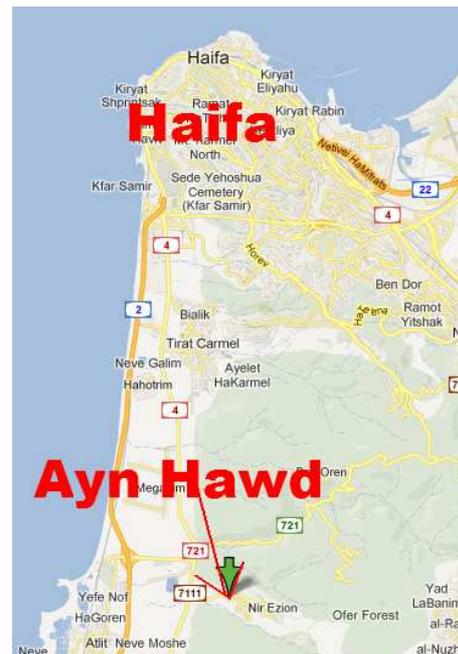
² Siehe Artikel 1132 (S. 1/2)

Tirat Haifa gehörte zu den Orten, in denen Ende des Zweiten Weltkriegs nach harten, schweren Zeiten eine neue Ära angebrochen war. Überall waren Zeichen des Aufschwungs zu sehen: Es entstanden neue Stein- und Lehmziegelhäuser, und die beiden Schulen, eine für Jungen und eine für Mädchen, wurden renoviert. Der Anbau von Feldfrüchten, Obst und Gemüse prägte die Wirtschaft des Ortes. Er war reicher als die meisten Dörfer, weil nahe Quellen eine hervorragende Wasserversorgung sicherten. Der ganze Stolz des Dorfes waren seine Mandeln, die in der Region berühmt waren. Tirat al-Lawz, »Tira der Mandeln«, war ein Begriff in Palästina. Eine weitere Einkommensquelle war der Tourismus, der sich vor allem auf die noch heute vorhandenen Ruinen des Klosters St. Brocardus konzentrierte ...

Wie viele andere Dörfer im Großraum Haifa war auch Tirat Haifa vor seiner endgültigen Entvölkerung ständigen Angriffen und Übergriffen jüdischer Truppen ausgesetzt. Die Irgun nahm den Ort bereits im Dezember 1947 unter Beschuss und tötete 13 Menschen, vor allem Kinder und alte Leute. Nach dem Granatbeschuss kam ein Sturmtrupp von 20 Irgun-Leuten und feuerte auf ein einzeln stehendes Haus am Ortsrand. Im Rahmen der britischen »Vermittlungsbemühungen«, die es den jüdischen Truppen ermöglichten, den Großraum Haifa ungehindert durch äußeren Druck ethnisch zu säubern, brachte man zwischen dem 23. April und dem 3. Mai 1948 sämtliche Frauen und Kinder aus Tirat Haifa mit Bussen ins Westjordanland, während die Männer zurückblieben. Ein Sonderkommando aus den Elitetrupps mehrerer Brigaden stürmte Tirat Haifa am 16. Juli ...



(Haus im heutigen Ein Hod, dem früheren Ayn Hawd [s.u.])



Ayn Hawd war tatsächlich ungewöhnlich und eroberte sich einen Platz im Herzen vieler in dieser Gegend. Von der Hauptfamilie im Ort, den Abu al-Hija, hieß es, sie besäße besondere Heilkräfte, daher kamen viele Menschen von der Küste über eine gewundene Straße hinauf an die Hänge des Karmel in das 15 Kilometer südlich von Haifa gelegene Dorf. Es war halb versteckt im Tal eines der vielen Flüsse, die von den Bergen nach Westen ins Meer fließen. Dieser besonders malerische Flecken blieb unzerstört, weil es in der Einheit, die den Ort besetzte, einige Bohemiens gab: Sie erkannten sofort das Potenzial des Dorfes und beschlossen, es so zu belassen, wie sie es vorgefunden hatten, um sich später hier niederzulassen und es zu einer Künstlerkolonie zu machen. Jahrelang lebten hier Israels bekannteste Künstler, Musiker und Schriftsteller, die meist zum »Friedenslager« des Landes

gehörten. Auch in der Altstadt von Safad und Jaffa wurden Häuser, die der Zerstörung entgingen, später zu Künstlertenklaven.

Bereits im Mai 1948 hatte Ayn Hawd einen Angriff erlebt, den die fünf Familien des Clans Abu al-Hija erfolgreich abgewehrt hatten, aber am 16. Juli unterlagen sie. Die Einwohner wurden vertrieben, und die staatliche »Namensfindungskommission.« – die palästinensische Ortsnamen durch hebräische ersetzte – beschloss, das besetzte Dorf Ein Hod zu nennen ...

(Fortsetzung folgt.)

Spenden?³



³ Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1